

Hauptmann | Die Ratten

Gerhart Hauptmann

Die Ratten

Berliner Tragikomödie

Herausgegeben von Peter Langemeyer

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 18873
2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2017
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-018873-6

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Die Ratten

Berliner Tragikomödie

Dramatis personae

HARRO HASSENREUTER, ehemaliger Theaterdirektor

SEINE FRAU

WALBURGA, seine Tochter

PASTOR SPITTA

ERICH SPITTA, Kandidat der Theologie, sein Sohn

ALICE RÜTTERBUSCH, Schauspielerin

NATHANAEL JETTEL, Hofschauspieler

KÄFERSTEIN } Schüler Hassenreuters
DR. KEGEL }

JOHN, Maurerpolier

FRAU JOHN

BRUNO MECHELKE, ihr Bruder

PAULINE PIPERKARCKA, Dienstmädchen

FRAU SIDONIE KNOBBE

SELMA, ihre Tochter

QUAQUARO, Hausmeister

FRAU KIELBACKE

SCHUTZMANN SCHIERKE

ZWEI SÄUGLINGE

Erster Akt

Im Dachgeschoß einer ehemaligen Kavalleriekaserne zu Berlin. Ein fensterloses Zimmer, das sein Licht von einer brennenden Lampe erhält, die von der Mitte der Decke über einen runden Tisch herunterhängt. In die Hinterwand mündet ein gerader Gang, der den Raum mit der Entreetür verbindet, einer eisenbeschlagenen Tür mit einer primitiven Schelle, die der Eintritt Begehrende von außen durch einen Drahtzug in Bewegung setzt. Eine Tür in der Wand links schließt ein Nebengemach ab. An der Wand rechts führt eine Treppe auf den Dachboden.

Auf diesem Dachboden, sowie in den sichtbaren Räumlichkeiten, hat der Extheaterdirektor Harro Hassenreuter seinen Theaterfundus untergebracht.

Man kann, bei dem ungewissen Licht, im Zweifel sein, ob man sich in der Rüstkammer eines alten Schlosses, in einem Antiquitätenmagazin oder bei einem Maskenverleiher befindet.

Zu beiden Seiten des Ganges sind auf Ständern Helme und Brustharnische Pappenheimscher Kürassiere aufgestellt, ebenso in je einer Reihe an der rechten und linken Wand des vorderen Raums. Die Dachbodentreppe steht zwischen zwei Geharnischten. Die Decke darüber schließt die übliche Bodenklappe ab.

Ein Stehpult ist vorn links an die Wand gerückt. Tinte, Federn, alte Geschäftsbücher und ein Kontorbock sowie einige Stühle mit hohen Lehnen um den runden Mitteltisch lassen erkennen, daß der Raum zu Büro Zwecken dienen muß. Wasserflasche mit Gläsern auf dem Tisch und einige Photographien über dem Stehpult. Die Photographien zeigen Di-

rektor Hassenreuter als Karl Moor sowie in verschiedenen anderen Rollen.

Einer der Pappenheimschen Kürassiere trägt einen ungeheuren Lorbeerkranz um den Nacken gehängt, mit einer Schleife, deren Enden in goldenen Lettern die Worte tragen: »Unserem genialen Direktor Hassenreuter! Die dankbaren Mitglieder.« Eine Serie mächtiger roter Schleifen trägt nur die Aufschriften: »Dem genialen Karl Moor« ... »Dem unvergleichlichen, unvergeßlichen Karl Moor« ... usw. usw.

Der Raum ist nach Möglichkeit zu Magazin Zwecken ausgenutzt. Wo irgend angängig, hängen an Kleiderhaken deutsche, spanische und englische Kostümstücke aus verschiedenen Jahrhunderten. Man sieht schwedische Reiterstiefel, spanische Degen und deutsche Flamberge.

Die Tür links hat die Aufschrift: Bibliothek.

Das ganze Gemach zeigt eine malerische Unordnung. Alte Scharteken und Waffen, Pokale, Becher usw. liegen umher. Es ist eines Sonntags, Ende Mai.

Frau John, über Mitte der Dreißig hinaus, und das blutjunge Dienstmädchen Piperkarcka sitzen am Mitteltisch. Die John, den Oberkörper weit über den Tisch gelehnt, redet lebhaft auf das Dienstmädchen ein. Die Piperkarcka, dienstmädchenhaft aufgedonnert, mit Jackett, Hut und Schirm, sitzt aufrecht. Ihr hübsches rundes Lärchen ist verweint. Ihre Gestalt zeigt Spuren noch nicht vollendeter Mutterschaft. Sie malt mit der Schirmspitze auf der Diele.

FRAU JOHN. Na ja doch! Freilich! Ick sag't ja, Pauline.

DIE PIPERKARCKA. Nu ja. Ick will nu also Schlachtensee oder Halensee. Muß jehn un muß nachsehn, ob ick ihm treffe! (Sie trocknet ihre Tränen und will sich erheben.)

FRAU JOHN (*verhindert die Piperkarcka am Aufstehen*).

Pauline! Um Jottes willen, bloß det nich! Det nich, um keenen Preis von de Welt. Det macht Skandal, kost Jeld und bringt nischt. Wat wolln Se woll, und wo Se noch in den Zustande sind, dem schlechten Halunken noch weiter nachloofen!?

DIE PIPERKARCKA. Denn soll meine Wirtin heute soll warten umsonst verjeblich auf mir. Ick spring' im Landwehrkanal und versaufe.

10 FRAU JOHN. Pauline! Warum denn? warum denn, Pauline? Jeben Se Obacht, heeren Se jetzt bloß um Jottes willen 'n janz 'n einziges ... bloß ma'n janzen kleenen Oochenblick uff mir, und passen Se dadruff uff, wat ick Ihn vorstelle! Det wissen Se doch, ick hab' et Ihn doch bei de Normaluhr, wo ick an Alexanderplatz aus de Marchthalle bin jekomm, jleich anjesehn und hab' et Ihn uff'n Kopp druff jesacht. Wat hab' ick jesacht? Jelt, hab' ick Ihn uff'n Kopp druff jefragt, jelt, kleenet Aas, er will nischt von wissen! – Det jeht hier vielen, det jeht hier allen, det jeht hier vielen Millionen Mächens so! Und denn hab' ick jesacht ... wat hab' ick jesacht? komm, hab' ick jesacht, ick will dir helfen.

DIE PIPERKARCKA. Zu Hause darf ick mir nu janz natürlich nich blicken lassen, wie ick verändert bin. Mutter schreit doch auf'n ersten Blick! Vater haut mir Kopf an die Wand und schmeißt mir Straße. Jeld hab' ick nu ebenfalls ooch weiter nu weiter keens nich! als wie Stücker zwei Joldstücke, was ick mich Jackettfutter einjenäht. Hätte mich schlechter Mensch nich Mark nich Pfennig übriggelassen.

FRAU JOHN. Freilein, mein Mann ist Mauerpolier. Freilein:

wenn Se bloß wollten Obacht jeb'n ... jeb'n Se doch um Jottes willen Obacht, wat ick Ihn for Vorschläge unterbreiten tu'. Freilein, denn is doch uns beede jeholfen. Ihn is jeholfen und so desselbigen gleichen ooch mir. Außerden is Pauln, wat mein Mann is, jeholfen, wo sterbensjerne een Kindeken will, weil det uns doch unser eenziget, unser Adelbertchen, an de Bräune jestorben is. Ihr Kind hat et jut wie'n eejnet Kind. Denn kenn Se jehn Ihrem Schatz wieder uffsuchen, kenn wieder in'n Dienst, kenn wieder bei Ihre Eltern jehn, det Kind hat et jut, und keen Mensch uff die janze Welt nich braucht wat von wissen.

DIE PIPERKARCKA. I jrade! Ick stürze mir Landwehrkanal! (*Sie steht auf.*) Ick schreibe Zettel, ick lasse Zettel in mein Jackett zurück: du hast mit deine verfluchte Schlechtigkeit deine Pauline im Wasser jetrieben! dann setze vollen Namen Alois Theophil Brunner, Instrumentenmacher, zu. Denn soll er sehn, wie er mit sein Mord auf Jewissen man meinswegen fertig wird.

FRAU JOHN. Warten Se, Freilein, ick muß erst uffschließen.

(Frau John stellt sich, als wolle sie die Piperkarcka hinausbegleiten. Noch bevor beide Frauen den Gang erreichen, tritt Bruno Mechelke langsam forschend aus der Tür links und bleibt stehen. Bruno Mechelke ist eher klein als groß, hat einen kurzen Stiernacken und athletische Schultern. Niedrige, weichende Stirn, bürstenförmiges Haar, kleiner runder Schädel, brutales Gesicht mit eingerissenem und vernarbtem linkem Nasenflügel. Die Haltung des etwa neunzehnjährigen Menschen ist vornübergebeugt. Große, plumpe Hände hängen an langen, muskulösen Armen.)

Die Pupillen seiner Augen sind schwarz, klein und stehend. Er bastelt an einer Mausefalle herum. Bruno pfeift seiner Schwester wie einem Hunde.)

FRAU JOHN. Ick komme jleich, Bruno. Wat wiste denn?

5 BRUNO (*scheinbar in die Falle vertieft*). Ick denke, ick soll hier Fallen uffstellen.

FRAU JOHN. Haste dem Speck denn rinjemacht? (*Zur Piperkarcka.*) 'tis bloß mein Bruder. Erschrecken sich nicht, Freilein.

10 BRUNO (*wie vorher*). Ick ha heute dem Kaisa Willem jesehn, Jette. Ick war mit de Wachparade jejang.

FRAU JOHN (*zur Piperkarcka, die durch Brunos Erscheinung angstvoll gebannt ist*). Et is bloß mein Bruder, bleiben Se man. (*Zu Bruno.*) Junge, wie siehst du bloß
15 wieder aus? Det Freilein muß sich ja von dich Angst kriejen.

BRUNO (*wie vorher. Ohne aufzublicken*). Schuberle buberle, ick bin 'n Jespenst.

FRAU JOHN. Mach uff'n Boden und stell deine Mausefallen!
20

BRUNO (*wie vorher. Tritt langsam an den Tisch*). Jawoll, det is ooch man wieder so'n Jeschäft zum Vahungern. Wenn ick mit Streichhölzer handeln du', denn ha ick wahrhaftig mehr Pinke von.

25 DIE PIPERKARCKA. Atje, Frau John.

FRAU JOHN (*wütend auf den Bruder los*). Wiste woll jehn und wist mir in Frieden lassen!

BRUNO (*geduckt*). Hab dir man nich. Ick jeh' ja schonn. (*Er zieht sich folgsam wieder in das anstoßende Zimmer zurück, dessen Tür Frau John resolut hinter ihm schließt.*)
30

DIE PIPERKARCKA. Den mecht' ick Tierjarten, Jrunewald

nicht bejejnen. Bei Nacht nich und nich ma bei Dage nich.

FRAU JOHN. Inade Jott, wo ick Brunon hetze und der ma hinter een hinter is!

DIE PIPERKARCKA. Atje. Hier jefällt mir nich. Wenn mich wieder sprechen wollen, lieber Bank bei Wasserkunst Kreuzberg, Frau John. 5

FRAU JOHN. Pauline, ick ha Brunon mit Sorje un Kummer Tag un Nacht jroßjebracht. Ihr Kindeken hat et noch zwanzigmal besser. Also, Pauline, wenn et jeboren is, nehm' ick det Kind, un bei meine in Jott vastorbene Eltern, wo ick an Totensonntag immer noch und keen Mensch mich zurüchhält nach Rüdersdorf jeh' und Lichter uff beede Jräber ansteche: det kleene Wurm soll et madich jut hab'n, wie et besser keen jeborener Prinz und keene jeborene Prinzessin haben tut. 10 15

DIE PIPERKARCKA. Ick jeh', mit meine letzten Pfennig kaufen mir Vitriol – trifft, wen trifft! – un jießen dem Weibsbild, wo mit ihm jeht – trifft, wen trifft! –, mitten in Jesicht! Trefft, wen trifft! Brennt ihm janze verfluchte hübsche Visage kaputt! Mir jleich! Brennt ihm Bart kaputt! Brennt ihm Augen kaputt! wenn er mit andres Frauenzimmer jeht. Trefft, wen trifft! Hat mir betrogen! zujrunde jerichtet! hat mir Jeld jeraubt! hat mich Ehre jeraubt! hat mich verfluchtiger Hund verführt, verlassen, belogen, betrogen, in Elend jestoßen! Trefft, wen trifft! Soll blind sein! Nase soll wegjefressen sein! Soll jar nich mehr überhaupt auf Erde sein! 20 25

FRAU JOHN. Freilein Pauline, bei meine ewige Seligkeit, von Stund an, wo det kleene Wurm erst ma uff de Welt 30

is ... von den Oochenblick an! ... det soll et haben, als wenn et, ick weefß nich wo! in Samt und Seide jeboren wär'. Bloß jutes Zutrauen! und, det Se ja sachen! – Ick habe mir allens ausjedacht. Et jeht zu machen, Pauline, et
5 jeht, et jeht, sach' ick Ihn! Und weder'n Dokter noch Polizei noch Ihre Wirtin merkt wat von. – Und denn kriejen Se erst ma hundertunddreiundzwanzig Mark, wat ick mir von det Reinmachen hier beim Direkter Hasenreuter abjespart habe, ausjehzahlt.

10 DIE PIPERKARCKA. Denn lieber bei die Jeburt erwürgen! verkaufen nich!

FRAU JOHN. Wer redet denn von verkoofen, Pauline?

DIE PIPERKARCKA. Wat hab' ick Oktober vorijen Jahr bis
15 heutijen Tag for Himmelsangst ausjestanden. Bräutijam steeßt mir fort! Mietsfrau steeßt mir fort. Schlafbodenstelle is mir jekindigt. Wat du' ick denn, daß man mir so verachtet und von die Leute verflucht un ausstoßen muß?

FRAU JOHN. Det sach' ick ja, det kommt, weil der Deibel
20 unsern Herrn Christus Heiland noch immer ieber is.
(Ohne bemerkt zu werden, ist Bruno, bastelnd wie vorher, geräuschlos wiederum in die Tür getreten.)

BRUNO *(sagt in eigentümlicher Weise, scharf, aber wie nebenbei)*. Lampen!

25 DIE PIPERKARCKA. Der Mensch erschrickt mir. Lassen mir fort!

FRAU JOHN *(geht heftig auf Bruno los)*. Willst du woll jehn, wo de hinjeheerst! Ick ha dir jesacht, ick wer dir rufen.

30 BRUNO *(wie vorher)*. Na Jette, ick ha doch bloß »Lampen« jesacht.

FRAU JOHN. Biste verrickt? Wat heeßt denn det: Lampen? –

BRUNO. Na, klinkt et denn nich an de Einjangstier?

FRAU JOHN (*erschrickt, horcht, hält die Piperkarcka zurück, die im Begriff ist davonzugehen*). Pst, Freilein! Halt! 5
Warten Se man noch'n Oochenblick.

(*Bruno schnitzelt weiter. Die beiden Frauen horchen.*)

FRAU JOHN (*leise, angstvoll, zu Bruno*). Ick heer' nischt.

BRUNO. Du ollet vatrockentes Kichenspinde, denn schaff da man bessare Lauscha an. 10

FRAU JOHN. Det wär' in det janze Vierteljahr det erste Ma, det der Direkter kommt, wenn Sonntag is.

BRUNO. Wenn der Theatafritze kommt, kann a mir meinswejen jleich angaschieren.

FRAU JOHN (*heftig*). Quatsch nich! 15

BRUNO (*grinsend zur Piperkarcka*). Jlooben S'et, Freilein, ick ha bei Zirkus Schumann 'n dummen Aujust sein Esel dreimal rum die Manesche jebracht. Det mach' ick allens! Ick wer mir woll furchten.

DIE PIPERKARCKA (*scheint die phantastische Sonderbarkeit der Umgebung erst jetzt zu bemerken, erschrocken, stark beunruhigt*). Josef Maria, wo bin ick denn? 20

FRAU JOHN. Wer kann denn det sind?

BRUNO. Da Direkta nich, Jette. Det is eha 'ne Tülle, wo elejante Trittlinge hat. 25

FRAU JOHN. Freilein, jehn Se man zwee Minuten, sein so jut, hier uff'n Oberboden. 's kommt eener, kann sind, der bloß wat wissen will.

(*In ihrer zunehmenden Angst tut die Piperkarcka das Verlangte. Sie klettert über die Treppe auf den Oberboden, dessen Klappe geöffnet ist. Frau John hat sich so gestellt,* 30

daß im Notfalle die Piperkarcka gegen die Entreetür gedeckt ist. Die Piperkarcka verschwindet. Frau John und Bruno bleiben allein.)

BRUNO. Wat wiste denn mit die barmherzige Schwester?

5 FRAU JOHN. Det jehst dir nischt an, verstehste mich.

BRUNO. Ick frage ja man, weil det de vor det Mächen so ängstlich 'ne Wand machen dust. Sonst is et mich doch wahaftig Pomade.

FRAU JOHN. Det soll dir ooch immer Pomade sind.

10 BRUNO. Danke Komma, denn kann ick woll abtippeln.

FRAU JOHN. Lump, weeßt du woll, wat du mir schuldig bist?

BRUNO (*pomadig*). Wat regste dir denn uff? Wo stoß' ick dir denn? Wat wiste? Ick muß jetzt zu meine Braut. Mir schläfert. Vorichte Nacht hab' ick unter Sträucher in Tierjarten plattjemacht. Und juterletzt is Kohlmarcht bei mich. (*Er kehrt seine Hosentaschen um.*) Folgedessen muß ick jehn 'n Stück Brot verdienen.

20 FRAU JOHN. Hierjeblieben! – und nich von de Stelle! – oder du krist, und wenn det de jaulst wie'n kleener Hund, kriste nimmermehr, wenn't bloß'n Pfennich is, krist de von mich! Bruno, du jehst uff schlechte Weje.

BRUNO. Ick wer woll immer jejen de janze Welt ... noch
25 wat! ... wer ick der Potsdamer sind. Soll ick etwa nich jehn, wo ick scheen bei Huldan zu leben krieje? (*Er zieht eine schmutzige Brieftasche.*) Nich ma'n dreckigen Pfandschein ha ick mehr in de Plattmullje drin. Wat wiste von mich, un denn laß mir abschrenken.

30 FRAU JOHN. Von dir? Wat ick will? For wat wärst du woll nitze? Du bist zu nischt weiter nitze, als det eene

Schwester, wo nich richtig in Koppe is, mit so'n Lump un Tagedieb Mitleid hat.

BRUNO. Kann sind, det de in Koppe manchmal nich richtig bist.

FRAU JOHN. Unser Vater hat oft zu mich jesacht, wo du schonn mit fünf, sechs Jahre alt schlechte Dinge jetrieben hast, det mit dir in Leben keen Staat weiter nich zu machen is un det ick dir sollte loofen lassen. Un mein Mann, wo richtig un orntlich is ... vor so'n juten Mann: du darfst dir nich blicken lassen. 5 10

BRUNO. Jewiß doch, det weeiß ick ja allens, Jette! Aber so eenfach schiebt sich det nu eemal nu eben nich. Wat wiste? Ick weeiß, ick bin mit'n Ast uff'n Puckel, wenn det'n ooch det'n keener sieht, un nich in Zangzuzih uff de Welt jekomm. Ick muß sehn un mir mit mein Ast mangmang helfen. Na jut so! wat wiste? von wejen de Ratten brauchst du mir nich. Du wist bloß wat mit die Dohle vertussen. 15

FRAU JOHN (*die Faust drohend unter Brunos Nase*). Verrat du een eenziget kleenet Sterbenswort: denn mach' ick dir kalt. Denn bist du 'ne Leiche! 20

BRUNO. Na weeißte, vastehste, ick mache mir dinne. (*Er steigt die Treppe hinauf.*) Womeeglich komm' ick, mir nischt dir nischt, noch ma in Schokoladenkasten rin. (*Er verschwindet durch die Bodenklappe. Frau John löscht eilig die Lampe und tappt sich zur Bibliothekstür. Sie geht in die Bibliothek, schließt aber die Tür hinter sich nicht ganz.*) 25

Die Geräusche eines verrosteten Schlosses und Schlüssels, der darin umgedreht wurde, sind vernehmlich gewesen. Ein leichter Schritt kommt nun den Gang herauf. Vor- 30

übergehend war der Berliner Straßenlärm, auch Kinder-
geschrei aus den Hausfluren vernehmlich geworden. Lei-
erkastenmusik vom Hof herauf.

5 Mit scheuen Bewegungen erscheint Walburga Hassenreu-
ter. Das Mädchen ist noch nicht sechzehn Jahre alt und
sieht hübsch und unschuldig aus. Sonnenschirm, fußfreies
helles Sommerkleidchen.)

WALBURGA (*stutzt, horcht, sagt dann ängstlich*). Papa! – Ist
schon jemand hier oben? – Papa! Papa! (*Sie horcht lange*
10 *gespannt und sagt dann.*) Es riecht ja hier so nach Petro-
leum! (*Sie findet Streichhölzer, entzündet eines davon,*
will die Lampe anstecken und verbrennt sich an dem noch
heißen Zylinder.) Au! – Donnerwetter, wer ist denn
hier? (*Sie hat aufgeschrien und will fortlaufen. Frau John*
15 *erscheint wieder.*)

FRAU JOHN. I, Freilein Walburga, wer wird denn jleich
Lärm machen! Sein Se man friedlich! Det bin ja bloß ick.

WALBURGA. Gott, hab' ich aber einen ganz entsetzlichen
Schreck bekommen, Frau John.

20 FRAU JOHN. Weshalb denn, Freilein? Wat suchen Se denn
heit an Sonntag hier?

WALBURGA (*Hand auf dem Herzen*). Mir steht noch immer
das Herz ganz still, Frau John.

FRAU JOHN. Wat hat's denn, Freilein Walburga? Wer
25 ängstigt Se denn? Sie missen det doch von Ihren Herrn
Vater wissen, det ick Sonntag und Wochentag hier oben
mang die Kisten und Kasten zu tun habe, mit Staub-Ab-
bürsten und Motten-Auskloppen. In drei, vier Wochen,
wenn ick jlicklich mit die zwölf- oder achtzehnhundert
30 Theaterlumpen eemal rum bin und fertig bin, fängt et
doch immer wieder von frischen an.

WALBURGA. Ich hab' mich erschrocken, weil sich der Lampenzylinder noch ganz heiß anfaßte, Frau John.

FRAU JOHN. Nu ja, de Lampe hat ebent jebrannt, un ick hab' se vor eene halbe Minute ausjepustet. *(Sie hebt den Zylinder ab.)* Mir brennt et nich! Ick hab' harte Hände! *(Sie zündet das Docht auf.)* Na, nu wird Licht! Nu hab' ick se wieder anjestochen. Wat is nu Jefährliches los? Ick sehe nischt. 5

WALBURGA. Hu, Sie sehen ja aus wie ein Geist, Frau John.

FRAU JOHN. Wie soll ick aussehn? 10

WALBURGA. Das ist, wenn man so aus der prallen Sonne ins Finstere kommt ... in diese muffigen Kammern hinein, da ist man wie von Gespenstern umgeben.

FRAU JOHN. Na, kleenet Jespenst, weshalb kommen Se denn? – Sind Se alleene, oder is noch jemand? – Kommt am Ende Papa noch nach? 15

WALBURGA. Nein! Papa ist heute zu einer wichtigen Audienz nach Potsdam hinaus.

FRAU JOHN. Und wat suchen denn also Sie nu woll hier? 20

WALBURGA. Ich? Ich bin einfach spazieren gewesen.

FRAU JOHN. Na, denn sehn Se man wieder, det Se fortkomm. In Papan seine Rumpelkammer scheint keene Pfingstsonne nich.

WALBURGA. Sie sollten auch, so grau wie Sie aussehen, mal lieber raus an die Sonne gehn. 25

FRAU JOHN. I, Sonne is bloß for feine Leite! Wenn ick man alle Dache meine paar Pfund Staub und Dreck uff de Lunge krieje – jeh man, Kindken, ick muß an de Arbeit! –, mehr brauch' ick nich: ick lebe von Müllstoob und Mottenpulver. *(Sie hustet.)* 30

WALBURGA (*ängstlich*). Sie brauchen Papa nicht sagen, daß ich hier oben gewesen bin.

FRAU JOHN. Ick? Ick habe woll sonst nischt besseret zu tun.

5 WALBURGA (*scheinbar leichthin*). Und sollte Herr Spitta nach mir fragen ...

FRAU JOHN. Wer?

WALBURGA. Der junge Herr, der bei uns im Hause Privatstunde gibt ...

10 FRAU JOHN. Na, und?

WALBURGA. Sind Sie so freundlich und sagen Sie ihm, daß ich hier gewesen, aber gleich wieder gegangen bin.

FRAU JOHN. Also Herrn Spitta soll ick et sagen, Papan
15 nich?

WALBURGA (*unwillkürlich*). Um Gottes willen nicht, liebste Frau John.

FRAU JOHN. Na wacht du, wacht! Jib du bloß man Obacht. Manch eene hat ausjesehn wie du und is aus die
20 Jejend jekomm wie du, wo nachher in de Drajonerstraße in Rinnsteen oder jar in de Barnimstraße hinter schwed'sche Jardinen zujrunde jejangen is.

WALBURGA. Sie werden doch damit nicht sagen wollen, Frau John, oder glauben wollen, daß in meiner Beziehung zu Herrn Spitta etwas Unerlaubtes oder Ungehöriges ist?
25

FRAU JOHN (*in höchstem Schreck*). Mund zu! – Et hat jemand dem Schlüssel im Schloß jestochen.

WALBURGA. Auslösch'n! (*Frau John bläst schnell die Lampe aus.*) Papa!
30

FRAU JOHN. – Freilein, ruff uff'n Oberboden! (*Sie und*

Walburga verschwinden über die Treppe durch den Bodenverschlag, der verschlossen wird.)

(Zwei Herren, der Direktor Harro Hassenreuter und der Hofschauspieler Nathanael Jettel, erscheinen durch die Flurtür im Gange. Der Direktor ist mittelgroß, glattrasiert, fünfzig Jahre alt. Er pflegt große Schritte zu nehmen und bekundet ein lebhaftes Temperament. Sein Gesichtsschnitt ist edel, das Auge von kühnem Ausdruck. Sein Betragen ist laut. Sein Wesen überhaupt durchaus feurig. Er trägt einen hellen Sommerüberzieher, den Zylinder nach hinten gerückt und übrigens Frackanzug und Lackschuhe. Der leger geöffnete Paletot enthüllt eine mit Ordensternen überdeckte Brust. – Hofschauspieler Jettel trägt unter dem leichtesten Sommerüberzieher einen weißen Flanellanzug. Er hat einen Strohhut nebst elegantem Stock in der linken Hand, gelbe Schuhe an den Füßen. Er ist ebenfalls glattrasiert und über die Fünfzig alt.)

DIREKTOR HASSENREUTER (*ruft*). John! – Frau John! – Ja, das sind nun hier meine Katakomben, lieber Jettel! Sic transit gloria mundi! Hier hab' ich nun alles, mutatis mutandis, untergebracht, was von meiner ganzen Theaterherrlichkeit übriggeblieben ist: alte Scharteken! alte Lappen und Lumpen! – John! John! Sie ist hier gewesen, denn der Lampenzylinder ist heiß! (*Er zündet mit einem Streichholz die Lampe an.*) Fiat lux, pereat mundus! So! Jetzt können Sie mein Motten-, Ratten- und Flohparadies bei Lichte besehen.

NATHANAEL JETTEL. Haben Sie also meine Karte bekommen, bester Direktor?

DIREKTOR HASSENREUTER. Frau John! – Ich werde mal sehen, ob sie auf dem Boden ist. (*Er steigt sehr gewandt*

die Treppe hinauf und rüttelt an der Bodenklappe.) Verschluss! Den Schlüssel hat die Kanaille natürlich am Schürzenband. (Er pocht wütend mit der Faust gegen die Klappe.) John! John!

5 NATHANAEL JETTEL (*etwas ungeduldig*). Direktor, geht es nicht ohne die John?

DIREKTOR HASSENREUTER. Was? Glauben Sie, daß ich Ihnen den miserablen Lappen, den Sie gerade da für Ihr Gastspiel brauchen, aus meinen dreihundert Kisten und
10 Kisten ohne die John, im Frack und mit sämtlichen Orden, so, wie ich vom Prinzen komme, selber heraussuchen kann?

NATHANAEL JETTEL. Erlauben Sie mal! In Lappen absolviere ich meine Gastreisen nicht.

15 DIREKTOR HASSENREUTER. Mensch, spielen Sie doch in Unterhosen! Meinethalben! Mich stört das nicht! Nur vergessen Sie nicht, wer vor Ihnen steht! Deshalb, wenn der Hofschauspieler Jettel – na wenn schon! – gnädigst zu pfeifen geruhen, springt der Direktor Harro Hassenreuter noch lange nicht. Sapristi! Wenn irgendein Komödiant einen schäbigen Turban oder zwei alte Transtiefel braucht, muß sich ein pater familias, ein Familienvater, den einzigen Sonntagnachmittag unter den Seinen abknapsen? Soll womöglich wie'n Tackel auf allen vieren
20 in alle Bodenwinkel hinein? Nein, Freundchen, da müßt ihr euch andere aussuchen.

NATHANAEL JETTEL (*sehr ruhig*). Könnten Sie mir nicht sagen, Direktor, wer Ihnen in Gottes Namen auf die Krawatte getreten hat?

30 DIREKTOR HASSENREUTER. Mein Junge, ich habe noch vor kaum einer Stunde die Beine unterm Tisch eines

Prinzen gehabt: post hoc, ergo propter hoc! – Ich setze mich Ihretwegen in einen verfluchten Omnibus und kutsche in diese verfluchte Gegend ... wenn Sie meine Gefälligkeit nicht zu würdigen wissen: scheren Sie sich!

NATHANAEL JETTEL. Sie haben mich auf vier Uhr hierher bestellt. Sie haben mich eine volle geschlagene Stunde in dieser entsetzlichen Mietskaserne, auf diesem lieblichen Korridore unter dem Kinderpöbel warten lassen ... Ich habe gewartet, Ihnen nicht den geringsten Vorwurf gemacht! und jetzt sind Sie geschmackvoll genug, mich als eine Art Spucknapf zu betrachten. 5 10

DIREKTOR HASSENREUTER. Mein Junge ...

NATHANAEL JETTEL. In's Teufels Namen, der bin ich nicht! Eher mache ich Sie zu meinem Hanswurst und lasse Sie für sechs Groschen Purzelbaum schießen! *(Er nimmt entrüstet Hut und Stock und geht.)* 15

DIREKTOR HASSENREUTER *(stutzt, bricht dann in ein tolles Gelächter aus und schreit hinter Jettel her)*. Machen Sie sich nicht lächerlich! – Und übrigens bin ich kein Maskenverleiher. *(Man hört die Flurtür ins Schloß knallen. Direktor Hassenreuter zieht die Uhr.)* – Rindvieh verdammtes! – Schafskopf verfluchter! – Ein Segen, daß das Rindvieh, verdammte, gegangen ist! *(Er steckt die Uhr ein, zieht sie gleich darauf wiederum und lauscht. Hierauf geht er unruhig hin und her, bleibt stehen, blickt in den Zylinderhut, dessen Inneres einen Spiegel enthält, und kämmt sich sorgfältig. Er tritt an den Mitteltisch und öffnet einige von den Briefschaften, die dort gehäuft liegen. Dazu singt er trällernd.)* 20 25

O Straßburg, o Straßburg,
du wunderschöne Stadt. 30

(Abermals sieht er nach der Uhr. Plötzlich geht die Türschelle über seinem Kopf.)

Auf die Minute! Was doch die Dinger, wenn es drauf ankommt, pünktlich sind!

5 (Er eilt und öffnet die Flurtür, jemand laut und fröhlich begrüßend. Die Trompetentöne seiner Stimme werden bald von glöckchenartigem Lachen einer weiblichen akkompagniert. Sehr bald erscheint der Direktor wieder, von einer eleganten jungen Dame begleitet, Alice Rütterbusch.)

10 Alice! Kleine Alice! Komm erst mal näher, kleine Alice! Komm mal ans Licht! Ich muß doch sehen, ob du noch dieselbe kleine, schockscharmante, tolle Alice aus den besten Tagen meiner reichsländischen Direktionsperiode bist!? Mädél, ich hab' dich ja gehen gelehrt! ich hab'
15 deine ersten Schritte gegängelt ... das Sprechen! Du sagtest ja immer Chief statt Chef! Ha ha ha! Hoffentlich hast du das nicht vergessen.

ALICE RÜTTERBUSCH. Schaun S', Direktor, Sie glauben doch net, daß i undankbar bin?

20 DIREKTOR HASSENREUTER (nimmt ihr den Schleier ab). Mädél, du bist ja noch jünger geworden!

ALICE RÜTTERBUSCH (hochrot, beglückt). Da müßt' einer auch gehörig daherlügen, wenn einer behaupten wollt', daß du dich zum Nachteil verändert hast. Aber weißt, arg
25 finster hast's bei dir oben und a bissel – Harro, wenn's d' mechst a Fenster aufmachen! – so a bissel a schwere Luft.

DIREKTOR HASSENREUTER.

Pillicock saß auf Pillicocks Berg!

30 Doch Mäus' und Ratten und solch Getier
aß Thoms sieben Jahr lang für und für.